

Hans Magnus Enzensberger lädt zum Spiel mit den Worten

Das Forum Würth in Chur präsentiert ab heute die Ausstellung «Wortspielzeug». Zu sehen sind Literaturobjekte des deutschen Schriftstellers Hans Magnus Enzensberger.



Wollen berührt werden: In der Ausstellung «Wortspielzeug» in Chur sind unter anderem Hans Magnus Enzensbergers Literaturobjekte «Ricordi di Laura» (Bild links) und «Le mystère dans les lettres» zu sehen.

Bilder Marco Hartmann

von Valerio Gerstlauer

Ob das 'Kunst' ist, weiss ich nicht. Es ist lange her, dass Jean Paul einem seiner ersten Werke einen schönen Titel gab: Er nannte es biografische Belustigungen unter der Hirnschale einer Riesin. Die Riesin, mit der wir es hier zu tun haben, ist die deutsche Sprache.» So kommentiert Hans Magnus Enzensberger selbst seine 18 Literaturobjekte, die das Forum Würth in Chur ab heute in der Ausstellung «Wortspielzeug» zeigt.

Die von Enzensberger erdachten Werke sollen zu einer spielerischen, hintergründigen, anregenden und vor allem körperlichen Auseinandersetzung mit Wort, Text und ihrem Bedeutungsgehalt einladen, wie Kuratorin Sonja Klee erklärt. Mit den zwischen 2003 und 2006 entstandenen Wortspielzeugen habe der deutsche Dichter und Schriftsteller etwas Neues ausprobieren wollen. «Im Rahmen dieses spielerischen Experiments war es ihm ein Anliegen, die Literatur vom Zweidimensionalen in die vierte Di-

mension zu bringen.» Dementsprechend brauche es etwas Zeit, um sich bei der Auseinandersetzung mit den Werken in die Texte einzulesen.

Die Literatur fördern

Die Literaturobjekte Enzensbergers wurden durch die Förderung der Würth-Gruppe ermöglicht. Denn Würth engagiert sich seit vielen Jahren nicht nur in der Kunst, sondern auch im Literaturbereich, erzählt Klee. So verleihe die Firma beispielsweise zwei Literaturpreise.

Beim Objekt «Le mystère dans les lettres» lässt sich ein Holzschieber mit unterschiedlich strukturierten Gläsern und Folien über einem Text hin- und herschieben.

Erste Ausstellungen mit den Wortspielzeugen erfolgten in Deutschland 2006 in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall sowie anschliessend im Literaturmuseum der Moderne in Marbach. Zuletzt waren die Objekte 2015/16 in der Ausstellung «Von Hockney bis Holbein – Die Sammlung Würth in Berlin» im Martin-Gropius-Bau zu sehen.

Wie interaktiv die Ausstellung konzipiert ist, können nun bis zum 23. Oktober die Bündner Besucher erfahren. Beispielsweise am Werk «Ricordi di Laura»: Im oberen Teil eines sechseckigen Turms befinden sich Sonettzeilen von Francesco Petrarca auf einzeln verdrehbaren Scheiben – damit sind neue Kombinationen darstellbar, der Besucher kann die Gedichte nach eigenem Gusto neu zusammenstellen. Beim Objekt «Le mystère dans les lettres» lässt sich ein Holzschieber mit unterschiedlich strukturierten Gläsern und Folien über einem Text hin- und herschieben. Den Inhalt des Gedichts kann der Besucher dadurch visuell und haptisch nachvollziehen.

Der «Weltempfänger», dessen Erscheinungsbild an ein altes Radio er-

innert, spielt keine Musik, dafür gibt er Gedichte aus verschiedenen Ländern in deren Sprache wieder. Auf der «Frequenz» mit dem Namen Stockholm ist beispielsweise ein Gedicht von Lars Gustafsson zu hören, Santiago de Chile «sendet» eines von Gonzalo Rojas. Die deutschen Übersetzungen können in einem Buch nachgelesen werden.

Einflussreicher Intellektueller

Die Literaturobjekte Enzensbergers hätten vielfach einen politischen Hintergrund, meint Klee. Grundsätzlich gehe es aber darum, dass der Besucher eine andere Sensibilität für die Sprache mitnehme.

Mit seinen Werken im zeitkritischen Ton wurde der 1929 im Allgäu geborene und seit 1979 in München lebende Enzensberger denn auch bekannt. Seine Bücher verbanden poetologische und politische Reflexion, erklärt Klee. Dadurch sah die Studentenbewegung der Sechzigerjahre in ihm eine Orientierungsfigur. 1963 erhielt Enzensberger Deutschlands renommiertesten Literaturpreis, den Georg-Büchner-

Preis. Zahlreiche Ehrungen sollten folgen.

Lesungen, Führungen, Workshops

Im Rahmen der Ausstellung finden im Forum Würth in Chur diverse Veranstaltungen statt. So liest am Sonntag, 8. Mai, Ralf Schlatter aus seinem Werk «Verzettelt», und am 11. September trägt Ursina Trautmann ihre Kurzgeschichten vor. Die drei Spoken-Word-Artisten Christoph Simon, Stefanie Grob und Simon Chen slammen ihrerseits am 11. Juni um die Gunst des Publikums. Remo A. Alig und Fabiola Casanova laden zudem zu diversen Führungen, so unter anderem am 28. April, 16. Juni, 21. Juli und 18. August.

Bei Workshops für Erwachsene werden schliesslich im Atelier Buchstaben, Worte, Texte und Bücher zum künstlerisch-literarischen Experimentierfeld.

«Wortspielzeug». Bis 23. Oktober. Forum Würth, Aspermontstrasse 1, Chur. Öffnungszeiten: täglich, 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos zum Programm unter www.forum-wuerth.ch/chur.

Der Krimi «Blattschuss» – leider kein Volltreffer

Ein leidlich unterhaltsamer Krimi beleuchtet das Innenleben der Schweizer und Bündner Medienlandschaft. Dass die Mitwirkenden schnell als tatsächlich existierende Personen zu identifizieren sind, macht den Reiz dieses Buchs aus.

von Christian Ruch

Menschen, die als Hobby Belletristik produzieren, sind zu bewundern: Sie wissen, dass damit in den seltensten Fällen das grosse Geld zu machen ist, stecken aber trotzdem sehr viel Herzblut, Zeit und Energie in ihr Werk – manchmal so viel, dass sie gar nicht bemerken, dass weniger mehr wäre. Dieses Eindrucks kann man sich auch im Fall des Graubünden-Krimis «Blattschuss» nicht erwehren. Das als «Medienkrimi» titulierte Buch stammt von Tobias Bauer, von Hause aus Ökonom, und dem 2015 verstorbenen Juristen Karl Elser.

Elser und Bauer gehen mit grosser Fabulierlust ans Werk und breiten ein ganzes Pandämonium von Mitwirkenden aus. Zum Glück haben sie im Glossar am Ende des Buches alle noch ein-

mal aufgeführt, sodass sich orientieren kann, wer während der Lektüre den Überblick verliert.

Ein Auftrag führt die beiden in Siena lebenden Privatdetektive Pippo Marlotti und Lele Spadoni nach Graubünden, wo sie plötzlich mit einem Mordfall konfrontiert werden: Der mächtige Verleger der «Steinbock-News», Tschampiero Longoni, wurde auf seinem Hochsitz in die ewigen Jagdgründe befördert. In der Figur des gemeichelten Medienmoguls erkennt man unschwer Samedia-Verleger Hanspeter Lebrument, und auch sonst wimmelt es vor bekannten Schweizer Persönlichkeiten, die leicht zu identifizieren sind, was den Reiz dieses Buches ausmacht.

Da ist etwa Gérard Schablonski, Longonis erbitterter Gegner im Kampf um Radio-Konzessionen, die Neu-Poli-

tikerin und Industrielle Wyborada Maurelio-Klotzer oder ein der Familie Klotzer nahestehender «Lohnschreiber» namens Gérard Dröppel, Chef der Zeitung «Weltwoche». Dass diese Verballhornung der «Weltwoche» damit an die «Wachturm»-Blättchen der Zeugen Jehovas erinnert, ist einer der vielen Seitenhiebe, die sich die beiden Autoren offenbar einfach nicht verkneifen konnten.

Fehlende Lektorenhand

Bauer und Elser schaffen es, in ihrem streckenweise durchaus unterhaltsamen Krimi, der irgendwo zwischen Donna Leon und «Der Bulle von Tölz» anzusiedeln ist, allerlei Wissenswertes zur Schweizer Medienlandschaft und zu Graubünden zu erzählen, gleiten dabei aber etwas arg ambitioniert ins Detail und die Gelehrsamkeit ab, so-

dass eine sanft eingreifende Lektorenhand dem Buch gutgetan hätte.

Dass der Medienkonzern, dessen Verleger in «Blattschuss» ermordet wird, das Buch zwar nicht selbst herausgebracht hat, aber immerhin vertriebt, ist eine besonders pikante Pointe. Umso fairer wäre es gewesen, wenn die Autoren den Verleger Tschampiero Longoni nicht so verzerrt dargestellt hätten. Dass der «Pizokel-Murdoch» Hanspeter Lebrument in Tat und Wahrheit gar kein Jäger ist, ist dabei nur ein Detail. Er ist aber auch kein hemmungslos in seinen Redaktionen herumfuhrwerkender Machtmensch, der ins Telefon bellt, wenn ihm ein Artikel nicht passt. Da sitzt der in diesem Punkt lausig recherchierte «Medienkrimi» leider einem Mythos auf, wie er von manchen Medien und Mediengewerkschaften gerne kolportiert wor-

den ist, deswegen aber nicht wahrer wird.

Bleibt zu hoffen, dass der «echte» Hanspeter Lebrument sein Alter Ego Tschampiero Longoni mit grosser Gelassenheit und Altersmilde erträgt. Denn so ambitioniert «Blattschuss» auch daherkommt – es gibt weitaus bessere belletristische Darstellungen Graubündens.

Tobias Bauer und Karl Elser: «Blattschuss. Pippo und Lele lesen Zeitung. Ein Medienkrimi». St. Gallen 2016 (Eigenverlag), ISBN 978-3-905744-45-3, Vertrieb über Samedia Production AG, Chur.

Tobias Bauer liest aus «Blattschuss» am Donnerstag, 19. Mai, um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Schuler an der Grabenstrasse 9 in Chur. Anmeldung unter Tel. 081 252 11 60.